



## Jesus first

Die in den Morgenstunden des letzten August-Sonntags veröffentlichte Rücktrittsaufforderung an Papst Franziskus und Reaktionen darauf sind nach Einschätzung eines in den USA lehrenden Theologen auch Ausdruck einer Krise innerhalb bestimmter Kirchenkreise seines Landes.

Einige US-amerikanische Bischöfe stünden durch den Missbrauchsskandal schwer unter Druck, sagte Massimo Faggioli von der katholischen Universität Villanova in Philadelphia der Website „Vatican Insider“. In dieser Situation würden sie die Verantwortung auf den Vatikan schieben, „um sich als diejenigen zu präsentieren, die Gerechtigkeit und Wahrheit fordern“.

Gelernte Österreicher kennen diese Vorgangsweise: Politiker wollen ihr Wien, Berlin etc. - eben sich selbst - als gut verkaufen, indem sie Brüssel – die EU – schlecht machen.

Die betreffenden ultrakonservativen Bischöfe unterstützten die Forderung Viganos nach einem Amtsverzicht von Franziskus und nehmen in Kauf, „das Andenken Johannes Pauls II. zu beschädigen und vor allem Benedikt XVI. zu involvieren“, so Faggioli. Auch diese Vorgangsweise ist nicht unbekannt. Wie sagt US-Präsident Donald Trump laufend? „America first!“ Der konservative Rand denkt konsequent: „Und jetzt: We first!“ Die Kirche ist ihnen wurscht. Jesus first? Nie gehört.

P. Udo

36/2018

9. September 2018

€ 1,-

# Ultrakonservative nutzen Missbrauchsskandal gegen Franziskus und fordern ihn zu Rücktritt auf

Mitten in die vom Missbrauchsskandal in Irland dominierte Dublin-Reise von Franziskus platzte die von einer traditionalistischen kanadischen Website veröffentlichte Meldung, der ehemalige Nuntius in den USA, Erzbischof Carlo Maria Viganos, habe den Papst zum Rücktritt aufgefordert. Ihm und 15 Kardinälen sowie mehreren Bischöfen warf Viganos vor, den Missbrauch durch den ehemaligen US-Kardinal Theodore McCarrick vertuscht zu haben.

Viganos „Memorandum“ war offenbar eine konzertierte Aktion ultrakatholischer Blogger in mehreren Ländern. Zahlreiche Gegner von Papst Franziskus berufen sich seither mit Vehemenz auf Viganos Vorwürfe, anhand derer sie den Kurs des Pontifikats radikal kri-

tisieren und sich in teils drastischen Wortmeldungen in den sozialen Medien äußern. Ein langjähriger Papst-Kritiker, der US-amerikanische Kardinal Raymond Burke, reagierte prompt: Die Rücktrittsforderung sei „grundsätzlich legitim“. Dem widersprach sofort der

Münchner Kirchenrechtler Stephan Haering, der in der öffentlichen Rücktrittsforderung einen „unerhörten Vorgang“ sieht.

### Solidarität mit dem Papst

Der Wiener Theologe Paul Zulehner zeigte sich „bestürzt“ und forderte die Europäischen Bischofskonferenzen auf, ihr bisheriges „skandalöses Schweigen“ aufzugeben. Die Bischofskonferenzen von Spanien, Argentinien, Peru, Paraguay und den USA, haben den Papst umgehend ihre Solidarität bekundet.

Fortsetzung auf Seite 3.



Erzbischof Carlo Maria Viganos.

## Kardinal König hat es bewiesen: Dankbarkeit macht glücklich

„Dankbarkeit“ war das Thema der diesjährigen Kardinal-König-Gespräche in Rabenstein, dem Geburtsort des unvergessenen Wiener Erzbischofs, an denen auch Bischof Alois Schwarz teilnahm. Hauptreferentin war Barbara Stöckl, ORF-Moderatorin und „Krone“-Ombudsfrau.

Stöckl: „Immer wieder kurz innehalten, sich an schöne Momente erinnern und dafür danken - das führt zu mehr Lebensfreude und Verbundenheit.“ Stöckl ermutigte dazu, Dankbarkeit auch explizit auszudrücken. Dankbarkeit sei eine Entscheidung, sie falle nicht vom Himmel. Die 55-Jährige berichtete von Begegnungen mit Menschen, denen schlimme Schicksalsschläge widerfuhren - und die trotzdem froh, ja sogar glücklich waren. „Da habe ich mich gefragt: Wie geht das? Ich fand heraus, dass diese Menschen eine tief empfundene

Dankbarkeit stützt.“ Auch Beuten sei in diesem Sinne eine gute Möglichkeit, meinte Stöckl: als Verbindung mit etwas, das über einen selbst hinausreicht - etwa mit Gott oder mit der Schöpfung. Auch Fasten und Almosen könnten dazu Anstöße geben.

### Der immer dankbare Kardinal

Vertrauen und Demut seien die „verlässlichen Wurzeln der Dankbarkeit“ gewesen, die Kardinal König sein ganzes Leben hindurch begleitet hätten, berichtete die Leiterin des Kardinal-König-Archivs Annemarie Fenzl.

Der Kardinal sei etwa bis ins hohe Alter seinem einfachen El-



ORF-Moderatorin Barbara Stöckl.

Foto: Rupprecht@kathbild.at.

ternhaus dankbar gewesen, „seine Mutter bezeichnete er als seine erste Religionslehrerin“. König habe auch in späterer Zeit „verlässlichen Lebenspartnern“ - wie Weihbischof Helmut Krätzl - Dankbarkeit erwiesen, obwohl er ursprünglich - auch auf Grund von Erfahrungen aus Kindheit und Jugend - distanziert gewesen sei.

### Orte es Glücks

Der Publizist Heinz Nussbaumer schilderte, wie er in seinem - von Jugend an von Krankheit mitbetroffenem - Leben durch Dankbarkeit den „Einbruch des Himmels“ und Glücksmomente verspürt hatte. In besonderer Weise sei für ihn der Berg Athos zu einem Ort des Glücks geworden. Alle Referenten waren sich einig: „Dankbarkeit macht glücklich“.

## Katholische Arbeitnehmer warnen vor „Angriff auf Sozialstaat“

„Angriffe auf den Sozialstaat durch die Bundesregierung“ sind bei der Sommerakademie der „Katholischen Arbeitnehmerbewegung Österreichs“ (KAB) in Gaming (NÖ.) kritisiert worden.

Ein Dorn im Auge der katholischen Arbeitnehmer sind etwa der 12-Stunden-Tag und seine Auswirkungen, fehlende Kinderbetreuung und die Kürzungen beim Arbeitsmarktservice

AMS, hieß es in einer Aussendung der KAB.

An der dreitägigen Konferenz mit KAB-Aktivisten und Betriebsseelsorgern nahmen auch Funktionäre des Österrei-

chen Gewerkschaftsbundes und der Arbeiterkammer NÖ sowie Betriebsräte teil.

„Christlich geht anders“ sagten die christlichen Arbeiter-Vertreter „angesichts des Abbaus des Sozialstaates zulasten derer, die auf die Leistungen des Sozialstaates angewiesen sind“. Das

widerspreche einer christlich verstandenen, allen zukommenden Menschenwürde, so der Tenor.

Die Tagungsteilnehmer forderten einen starken Sozialstaat statt neoliberaler und entwürdigender Kürzungen im Sozialbereich.

### In Kürze

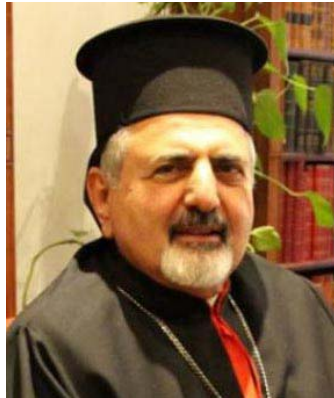
## Syrischer Patriarch beklagt „Verrat“ des Westens

Enttäuscht über die mangelnde Unterstützung des Westens für die christliche Minderheit im Irak und Syrien hat sich der Patriarch der Syrisch-Katholischen Kirche von Antiochien, Ignatius Youssef III. Younan, geäußert.

Die aus ihren angestammten Gebieten vertriebenen Christen fühlten sich von den westlichen Regierungen „verraten“, sagte Younan am Freitag in Berlin bei einem Gespräch mit dem katholischen Erzbischof Heiner Koch.

Die Regierungen handelten „opportunistisch“, kritisierte Younan.

Sie hätten nur ihre eigenen wirtschaftlichen Interessen im Blick und würdigten nicht die Standhaftigkeit der Christen, die jahrhundertlang als Minderheit ihren Glauben bewahrt hätten.



*Patriarch Ignatius Youssef III. Younan.*

## Rom: Kirche über dem Mamertinische Kerker eingestürzt

Im Zentrum von Rom ist eine historische Kirche eingestürzt. Menschen kamen nach ersten Berichten nicht zu Schaden.

Das Gewölbe der einschiffigen Basilika San Giuseppe dei Falegnami beim Kapitol brach am Donnerstagnachmittag, 30. August, nahezu vollständig ein. Das 1663 vollendete Gotteshaus am Rand des Forum Romanum, das gerne als Hochzeitskirche genutzt wird, war zu dem Zeitpunkt für Besucher

geschlossen. Die Einsturzursache ist noch unbekannt.

Laut Medienberichten waren das Dach und die Fassade der Kirche San Giuseppe erst 2015 im Auftrag der Diözese restauriert worden.

Der unter der Kirche gelegene antike Mamertinische Kerker blieb unbeschädigt.

Unter anderem waren dort der gallische Rebell Vercingetorix und der jüdische Freiheitskämpfer Simon bar Giora sowie vermutlich auch die Apostel Petrus und Paulus inhaftiert.

## Benedikt XVI. dankt Heimatpfarrer

Pfarrer Josef Kaiser (68) von Sankt Oswald, der Taufkirche von Papst Benedikt XVI. in seinem Geburtsort Marktl am Inn, hat Post vom emeritierten Papst erhalten.

Anlässlich der Verabschiedung des Geistlichen Ende August in den Ruhestand kam ein persönliches Schreiben mit einem Segenswunsch aus dem Vatikan, wie das „Passauer Bistumsblatt“ in seiner aktuellen Ausgabe berichtet. Darin dankte Benedikt dem scheidenden Ortspfarrer „von Herzen für die sorgsame Arbeit, die Sie in langen Jahren meiner Geburts- und Taufpfarre zugewandt haben“.

**Patriarch Bartholomaios I.**, das Ehrenoberhaupt der Weltorthodoxie, hat in seinem Hirtenbrief zum Schöpfungstag (1. September) eindringlich zum Schutz der Umwelt aufgerufen. Deutlich geht er darin mit jenen ins Gericht, die die gegenwärtige und damit auch künftige ökologische Krise immer noch nicht wahrhaben wollen.

**Italien.** Die tagelang im italienischen Hafen Catania festgehaltenen Flüchtlinge wurden von mehreren katholischen Diözesen aufgenommen. Die Bischofskonferenz betont, die Kirche sei nur eingesprungen, um eine „aus humanitärer Sicht unerträgliche Situation“ zu beenden.

**Libanon.** Der syrisch-orthodoxe Patriarch Mor Ignatius Aphrem II. hat bei einem Besuch des Schweizer Bundespräsidenten Alain Berset gebeten, bei den Bemühungen um die Freilassung der beiden vor fünf Jahren entführten Aleppiner Metropoliten Mor Gregorius Youhana Ibrahim und Boulos Yazigi eine führende Rolle einzunehmen.

**Schweiz.** Die traditionalistische Piusbruderschaft hat die Ächtung der Todesstrafe durch Papst Franziskus kritisiert. Dieser Schritt sei ein weiterer „Traditionsbruch“ in seinem Pontifikat.

**Russland.** Bei einer Begegnung mit Mitgliedern des „Orthodoxen Komitees Nordkorea“ betonte der russisch-orthodoxe Patriarch Kyrill I. seinen Willen, die Beziehungen zu Nordkorea zu intensivieren und seine Freude, dass er zwei nordkoreanische Priesterstudenten jetzt in Moskau zu Priestern weihen könne. Das berichtete „Pro Oriente“.

**In Mexiko** ist erneut ein katholischer Priester getötet worden. Die Leiche des seit fast

zehn Tagen vermissten Geistlichen Miguel Gerardo Flores Hernandez (49) ist mit Spuren von Gewalteinwirkung aufgefunden worden.

**In Kolumbien** ist eine von linksgerichteten Parteien initiierte Volksabstimmung über Maßnahmen zur Korruptionsbekämpfung durch mangelnde Teilnahme knapp gescheitert.

**USA.** Bischof Patrick McGrath (71) im kalifornischen San Jose will nach heftiger Kritik den Kauf einer 2,3 Millionen Dollar teuren Ruhestandswohnung revidieren. Es sei eine „Fehlentscheidung“ gewesen, sich das gut 300 Quadratmeter große Apartment zuzulegen.

### Österreich

**Wien.** Die Caritas hat das Vorhaben der Bundesregierung kritisiert, den Zugang zur Lehre für Asylwerber wieder zu versperren. Caritas-Präsident Michael Landau: Das sei eine völlige Fehlentscheidung in menschlicher und in wirtschaftlicher Sicht.

**Tirols katholische Kirche** nützt ihre Ressourcen als einer der größten Grundbesitzer, um leistbaren Wohnraum zu schaffen. Seit 2010 sind rund 700 geförderte Mietwohnungen auf diözesanen bzw. pfarrlichen Grundstücken errichtet worden.

**Niederösterreich.** Die Katholische Jungschär der Diözese St. Pölten, die Bundesjugendvertretung und das NÖ Armutsnetzwerk schlagen Alarm: In Niederösterreich sind 45.000 Kinder von Armut betroffen.

**Steiermark.** An der 87. Wallfahrt der Burgenlandkroaten nach Mariazell haben 6.000 Pilgerinnen und Pilger aus dem Burgenland, Wien, Ungarn und der Slowakei teilgenommen.



# Benedikt XVI. und Franziskus schweigen zu konservativer Attacke

Fortsetzung von Seite 1.

## Papst vertraut auf Journalisten

Auf dem Rückflug von seinem zweitägigen Irland-Besuch

## Viganos Skandalpapier war eine konzertierte Aktion reaktionärer Kräfte

Die Veröffentlichung des Schreibens von Viganos dürfte eine konzertierte Aktion mehrerer ultrakonservativ-katholischer Internetportale und Blogs gewesen sein. Diese habe Erzbischof Carlo Maria Viganos in den Wochen zuvor kontaktiert und ihnen von seinen Erfahrungen und Einschätzungen erzählt, berichtet die US-Website „OnePeterFive“ unter Berufung auf den italienischen Blogger Aldo Maria Valli.

Nachdem die Blogger und Portale zugesagt hatten, das von Viganos verfasste Dossier zu veröffentlichen, habe Viganos als Zeitpunkt der Veröffentlichung Sonntag, den 26. August, bestimmt. Dann, so schreibt Valli, „hat der Papst auf dem Rückweg von Dublin Gelegenheit zur Erwiderung, wenn er Fragen der Journalisten im Flugzeug beantwortet“. Valli zählt selbst zu den konservativen Kritikern von Franziskus.

## Konspirative Treffen

Die Übergabe des elfseitigen Schreibens, in dem Viganos Anschuldigungen gegen Kurienmitglieder und US-Bischöfe vorträgt, sei erst nach drei konspirativen Treffen erfolgt, die sich über mehrere Wochen erstreckten. Viganos habe offenbar auch prüfen wollen, auf welcher Seite sein Gegenüber stehe. Anschließend sei er unbekannt verreist und habe seine Mobilfunknummer gewechselt.

## Kardinal McCarrick im Mittelpunkt

Viganos, von 2011 bis 2016 Nuntius in Washington, behauptet in seiner Niederschrift, er habe Papst Franziskus bereits im Sommer 2013 persönlich gesagt, der ehemalige Washingtoner Erzbischof Theodore McCarrick habe „Generationen von Seminaristen und Priestern verdorben“ und sei von Benedikt XVI. zu einem zurückgezogenen Leben in Buße verurteilt worden. Hintergrund waren laut Viganos zahlreiche homosexuelle Aktivitäten des prominenten Kardinals.

Freilich: Eine Maßregelung McCarricks durch Benedikt XVI. wurde bisher nie öffentlich bekannt. Wenn es sie tatsächlich gab, dann hat sich McCarrick nicht an solche Auflagen gehalten.

wollte Franziskus die Rücktrittsaufforderung nicht weiter kommentieren.

Viganos Brief spreche für sich. Er werde dazu nichts sagen und vertraue auf die journalistische

Kompetenz, die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen. Wörtlich sagte er auf die entsprechende Frage eines Journalisten zu dem Dossier: „Lesen Sie es selber aufmerksam und bilden Sie sich ein eigenes Urteil.“

## Gänswein: „Fake News“

Behauptungen, der frühere Papst Benedikt XVI. habe Viganos „Memorandum“ bestätigt, seien „Fake News“, sagte dessen Privatsekretär Erzbischof Georg Gänswein gegenüber der „Tagespost“: „Papst Benedikt hat sich zum ‚Memo-

randum‘ von Erzbischof Viganos nicht geäußert und wird es auch nicht tun“.

Viganos hatte behauptet, der wegen Missbrauchsvorwürfen vom Papst im Sommer aus dem Kardinalsstand entlassene Washingtoner Erzbischof Theodore McCarrick sei „bereits 2009 oder 2010“ von Benedikt XVI. mit einer Strafe belegt worden, die Papst Franziskus später de facto zurückgenommen habe. Er habe McCarrick sogar vertraut. Für eine Maßnahme Benedikts XVI. gibt es jedoch keinerlei Beweise.



Kardinal Theodore McCarrick.

ten. Noch seltsamer mutet in diesem Zusammenhang an, dass McCarrick - nach dieser vermeintlichen Maßregelung - sogar im Vatikan offiziell auftrat und etwa mit Papst Benedikt XVI. konzelierte, wie der US-Journalist Michael Sean Winters (National Catholic Reporter) dieser Tage schrieb.

Franziskus entließ den 88-jährigen McCarrick am vergangenen 28. Juli aus dem Kardinalsstand. Zuvor hatte er ihm am 20. Juni die Ausübung priesterlicher Aufgaben in der Öffentlichkeit untersagt, nachdem erstmals Vorwürfe sexueller Vergehen auch an Minderjährigen von der Erzdiözese New York als „glaubwürdig und substantiell“ eingestuft wurden.

## Breitseite gegen Franziskus

Die Vorwürfe Viganos sind garniert mit Angriffen gegen zahlreiche Bischöfe und Kardinäle im Vatikan und den USA: Sie hätten vertuscht, die „Homosexuellen-Lobby“ oder liberale Bischofsnennungen gefördert.

Fortsetzung auf Seite 6.

## Bischofskonferenzen solidarisch mit Papst Franziskus

Die erste Bischofskonferenz, die sich nach Viganos Brief zu Wort meldete, war die US-amerikanische. „Dies sind schwierige Tage, und wir drücken dem Papst unsere brüderliche Zuneigung aus“, bekräftigte der Vorsitzende, Kardinal Daniel DiNardo. Er bat den Papst um eine Audienz, um seine Unterstützung für einen detaillierten Aktionsplan der US-Bischöfe zu erhalten.

## Rücksichtsloser Angriff

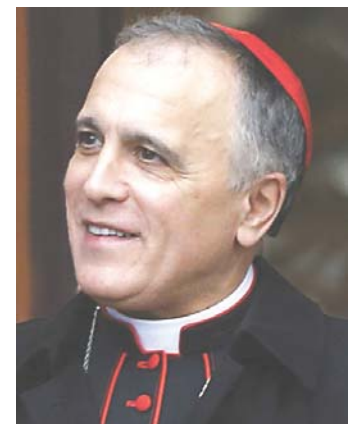
„Sie durchleben derzeit einen rücksichtslosen Angriff, bei dem verschiedene und engherzige weltliche Interessen zusammenkommen“, schreibt die Argentinische Bischofskonferenz dem Papst in einem Brief vom 30. August, der via Twitter bekannt wurde. Die Bischöfe aus dem Heimatland des Papstes versicherten ihm ihre Nähe und schrieben, sie teilten seine „Schmerzen und Hoffnungen“.

In ähnlicher Weise dankte der lateinamerikanische Bischofsrat CELAM in einem Brief vom 26. August dem Papst für seinen „umfassenden Dienst der Selbstaufopferung gegenüber der Kirche“. Sie versicherten Franziskus ihre „Treue, Nähe und Zusammenarbeit“, damit „die Wahrheit über alle Sünden“ zu ihrem Recht komme.

## Kirche soll destabilisiert werden

Die Bischöfe von Peru unterstrichen ihre „brüderliche und bischöfliche Unterstützung für den klaren, mutigen und festen Weg“, den der Papst „das Boot Christi zu steuern“ habe. Diese Unterstützung sei notwendig „angesichts des Wunsches, die Kirche und ihren Dienst zu destabilisieren“.

Auch die Bischöfe Paraguays dankten dem Papst für seine



Kardinal Daniel DiNardo.

Führung und dafür, dass er „die Arbeit seiner Vorgänger mit großer Demut und Entschlossenheit“ im Kampf gegen Missbrauch fortgesetzt habe.

## Papst kämpft für Evangelium

Solidarität und Zuspruch kam auch von der Spanischen Bischofskonferenz. „Heiliger Vater, Sie sind nicht allein“, schrieb Kardinal Ricardo Blázquez in einem Brief, den die Konferenz auf ihrer Webseite in Auszügen veröffentlichte. „Die Kirche betet für Sie, wie sie es in früheren Zeiten für Petrus getan hat“, so der Vorsitzende der Bischofskonferenz. Er dankte Papst Franziskus für seine Hingabe und seinen „täglichen Kampf für das Evangelium“.

**Erste Lesung: Jes 35, 4-7a****Die Ohren der Tauben öffnen sich;  
die Zunge des Stummen jauchzt auf**

Sagt den Verzagten: Habt Mut, fürchtet euch nicht! Seht, hier ist euer Gott!

Die Rache Gottes wird kommen und seine Vergeltung; er selbst wird kommen und euch erretten. Dann werden die Augen der Blinden geöffnet, auch die Ohren der Tauben sind wieder of-

fen. Dann springt der Lahme wie ein Hirsch, die Zunge des Stummen jauchzt auf.

In der Wüste brechen Quellen hervor, und Bäche fließen in der Steppe. Der glühende Sand wird zum Teich und das durstige Land zu sprudelnden Quellen.

**Zweite Lesung: Jak 2, 1-5****Hat Gott nicht die Armen auserwählt,  
um sie zu Erben des Königreiches zu machen?**

Meine Brüder, haltet den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus, den Herrn der Herrlichkeit, frei von jedem Ansehen der Person. Wenn in eure Versammlung ein Mann mit goldenen Ringen und prächtiger Kleidung kommt, und zugleich kommt ein Armer in schmutziger Kleidung, und ihr blickt auf den Mann in der prächtigen Kleidung und sagt: Setz dich hier auf den guten Platz!, und zu

dem Armen sagt ihr: Du kannst dort stehen!, oder: Setz dich zu meinen Füßen! - macht ihr dann nicht untereinander Unterschiede und fällt Urteile aufgrund verwerflicher Überlegungen? Hört, meine geliebten Brüder: Hat Gott nicht die Armen in der Welt auserwählt, um sie durch den Glauben reich und zu Erben des Königreiches zu machen, das er denen verheißt hat, die ihn lieben?

**Gedanken zum Sonntag**

**Pfarrer Josef Gratzner**  
Pfarrer Neumarkt/Hausruckkreis  
Pfarrprovisor Kallham



*Wenn wir im heutigen Evangelium lesen, dass Jesus den Menschen verbot, davon zu reden, dass er einen Taubstummen geheilt hat. Warum macht er das? Eine Erklärung, die man auch sehr oft hört, wäre dass Jesus die Menschen durch und durch kennt. Er weiß deshalb auch genau, wenn er die Verbreitung verbietet, umso mehr machen sie es bekannt. Das wird ja auch im Evangelium festgehalten. Doch ich bin der Meinung, wenn Jesus der Sohn Gottes ist, dann braucht er nicht psychologische Tricks, um die Frohe Botschaft zu den Menschen zu bringen.*

*Aber warum ist dann Jesus so erpicht darauf, dass über seine Heilungen nicht gesprochen werden soll. Ich denke, dass für ihn dahinter steht, dass er gekommen ist, die Frohe Botschaft von Gott zu verkünden und nicht, dass er als Wunderheiler auftreten will. Seine Heilungskräfte sollen jene, die zum Glauben gekommen sind, im Glauben stärken und nicht die Begründung für den Glauben sein. Mit dieser Vorstellung tun wir uns naturgemäß schwer. Denn ab einem gewissen Alter ist der wichtigste Satz bei einer Geburtstagsfeier immer: „Das Wichtigste ist die Gesundheit“.*

*Natürlich ist Gesundheit etwas sehr Wichtiges, aber was ist mit jenen, die nicht gesund sind? Sprechen wir denen das Wichtigste im Leben ab? Hat das Leben überhaupt noch Sinn, wenn das Wichtigste fehlt? Die Logik Jesu ist eine andere. Kranke, ja selbst Krüppel haben bei Jesus genau den gleichen Wert als jene, die vor Gesundheit strotzen. Das kann für viele eine neue Perspektive sein, die gesundheitlich eben nicht dem entsprechen, was für viele das Wichtigste ist.*

Die „Gedanken zum Sonntag“ liegen inhaltlich ganz in der Verantwortung der jeweiligen AutorInnen und müssen nicht der Meinung der JA-Redaktion entsprechen.

**Evangelium: Mk 7, 31-37****Er macht, dass die Tauben hören  
und die Stummen sprechen**

In jener Zeit verließ Jesus das Gebiet von Tyrus wieder und kam über Sidon an den See von Galiläa, mitten in das Gebiet der Dekapolis.

Da brachte man einen Taubstummen zu Jesus und bat ihn, er möge ihn berühren. Er nahm ihn beiseite, von der Menge weg, legte ihm die Finger in die Ohren und berührte dann die Zunge des Mannes mit Speichel; danach blickte er zum Himmel auf, seufzte und sagte

zu dem Taubstummen: Effata!, das heißt: Öffne dich! Sogleich öffneten sich seine Ohren, seine Zunge wurde von ihrer Fessel befreit, und er konnte richtig reden. Jesus verbot ihnen, jemand davon zu erzählen. Doch je mehr er es ihnen verbot, desto mehr machten sie es bekannt. Außer sich vor Staunen sagten sie: Er hat alles gut gemacht; er macht, dass die Tauben hören und die Stummen sprechen.



Foto: Rupprecht@kathbild.at.

**TAIZE  
MEDITATION**

Die kurzen Schriftstellen zur Meditation werden in Taize täglich beim Mittagsgebet gelesen. Die Angabe verweist auf einen längeren Textabschnitt, das Umfeld der Stelle.

**9 So Mk 7, 31-37**

Jesus nahm den Taubstummen beiseite und sagte zu ihm: Effata!, das heißt: Öffne dich! Sogleich öffneten sich seine Ohren, seine Zunge wurde von ihrer Fessel befreit und er konnte richtig reden.

**13 Do Hebr 10, 19-25**

Lasst uns an dem unwandelbaren Bekenntnis der Hoffnung festhalten und aufeinander achten und uns zur Liebe und zu guten Taten anspornen.

**10 Mo Weis 1, 1-3**

Sucht den Herrn mit lauterem Herzen; denn er lässt sich finden von denen, die ihm nicht misstrauen.

**14 Fr Joh 6, 41-51**

Jesus sagte: Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zu mir führt; und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag.

**11 Di 1 Kor 7, 29-31**

Paulus schreibt: Wer kauft, soll sich so verhalten, als würde er nicht Eigentümer, wer sich die Welt zunutze macht, als nutze er sie nicht; denn die Gestalt dieser Welt vergeht.

**15 Sa Kol 1, 15-23**

Paulus schreibt: Haltet unerschütterlich und unbeugsam am Glauben fest und lasst euch nicht von der Hoffnung abbringen, die euch das Evangelium schenkt.

**12 Mi Ps 142**

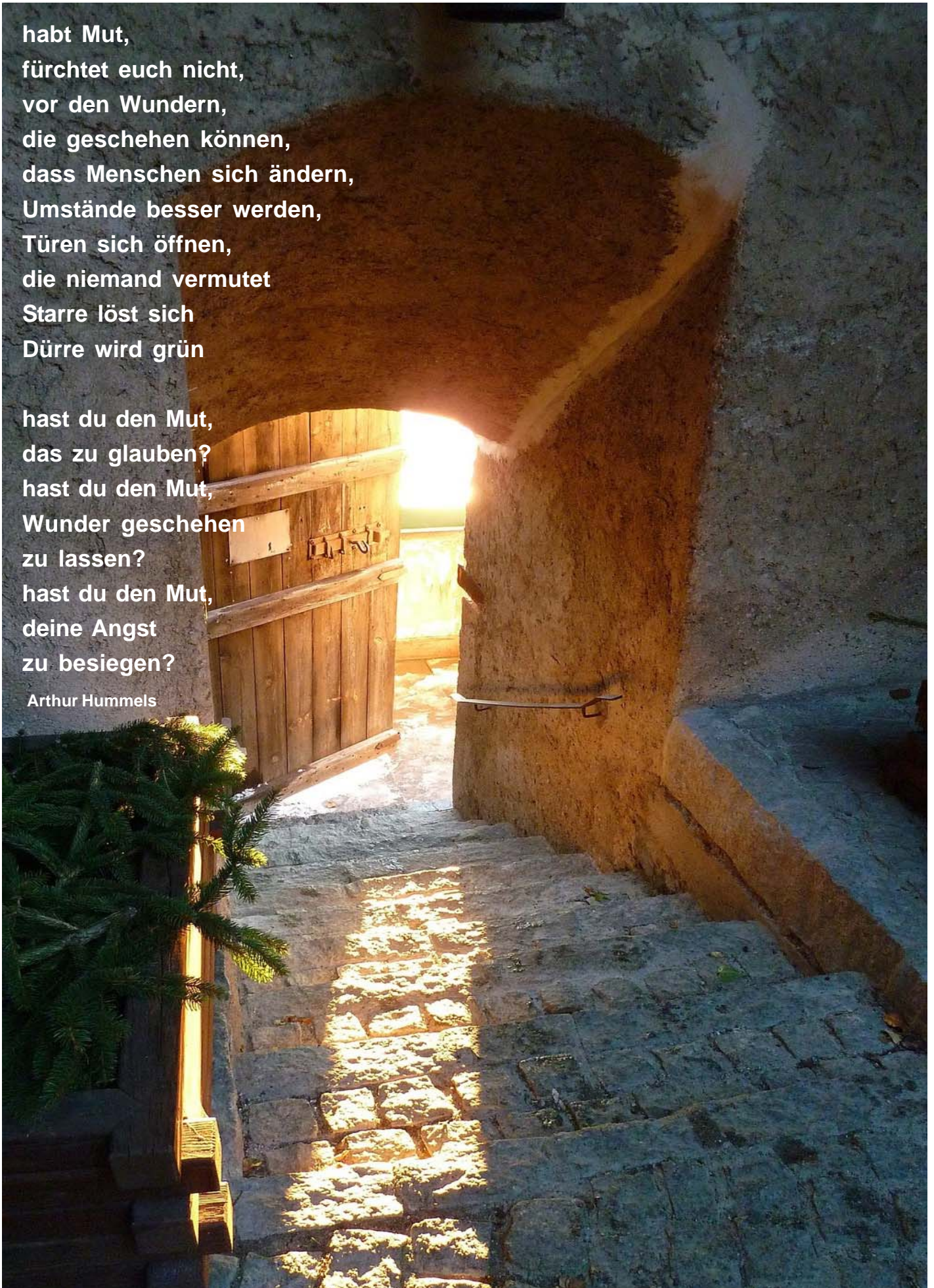
Ich sage zum Herrn: meine Zuflucht bist du, mein Anteil im Land der Lebenden.



habt Mut,  
fürchtet euch nicht,  
vor den Wundern,  
die geschehen können,  
dass Menschen sich ändern,  
Umstände besser werden,  
Türen sich öffnen,  
die niemand vermutet  
Starre löst sich  
Dürre wird grün

hast du den Mut,  
das zu glauben?  
hast du den Mut,  
Wunder geschehen  
zu lassen?  
hast du den Mut,  
deine Angst  
zu besiegen?

Arthur Hummels





## Viganos Skandalpapier ist ein Frontalangriff auf den Papst

### Fortsetzung von Seite 3.

Das elfseitige Dossier gipfelt in dem Aufruf an Papst Franziskus, er möge „seinen Kardinälen und Bischöfen, die Mc Carricks Missbräuche vertuscht haben, mit gutem Beispiel vorangehen und mit ihnen allen zurücktreten“.

### Fakten, Fiktion und Gift

Franziskus habe „gespalten, in die Irre geführt und die Wölfe ermutigt, die Schafe der Herde Christi auseinanderzureißen“, schreibt Viganos. Es ist dieser pathetische Ton, vor allem aber sind es die absatzweise ätzenden Pauschalurteile sowie Anspielungen, die Viganos Anschuldigungen vielfach unglaubwürdig machen. Eine Mischung aus „Fakten, Fiktion und Gift“, wie ein Kenner der US-Kirchenszene schreibt. Gleichwohl wirkt es.

### „Innerkirchlicher Putsch“

Insgesamt sind Viganos Einlassungen Teil einer teils erbittert ausgefochtenen Schlacht von Franziskus-Anhängern und -Gegnern. So spricht etwa der US-Journalist Michael Sean Winters davon, dass die innerkirchlichen Feinde des Papstes diesem den Krieg erklärt hätten. Ein innerkirchlicher Putsch sei

im Gange und wenn die US-Bischöfe sich nun nicht geschlossen hinter bzw. vor den Papst stellen, könne die Entwicklung sogar bis hin zu einem Schisma in der US-Kirche gehen, mutmaßt Winters.

Ein Blick auf die traditionalistische kanadische Website „LifeSiteNews.com“, die den Text Viganos u.a. veröffentlichte, unterstreicht die Ansicht Winters: Hier überschlagen sich die Aufforderungen an den Papst zurückzutreten.

Ausgetragen wird dieses Aufbegehren gegen den Papst teilweise auf dem Rücken der Missbrauchskrise, oft mit dem Hinweis, Ursache des Missbrauchs sei nicht Klerikalismus, wie Papst Franziskus meint, sondern Homosexualität.

### Unterstützung aus Chile

Der chilenische Anti-Missbrauchs-Aktivist Juan Carlos Cruz hat sich von Viganos distanziert. Menschen wie Viganos nutzten die Missbrauchsdebatte für ihre eigene „rückschrittliche Agenda“, um dem Papst zu schaden und ohne dass die Opfer eine Rolle spielten, schrieb Cruz auf Twitter. Cruz wurde selbst von einem katholischen Geistlichen missbraucht und half gemeinsam mit zwei weiteren Männern, den Sexualskandal in der chilenischen Kir-



US-Journalist  
Michael Sean Winters.

che aufzudecken.

Nach Angaben von Cruz war Viganos auch Thema eines persönlichen Gesprächs, das er mit Franziskus geführt habe. Wie Cruz der „New York Times“ berichtete, äußerte sich der Papst kritisch über seinen einstigen Botschafter, weil

dieser während der USA-Reise von Franziskus im September 2015 ein spontanes Treffen mit der umstrittenen Ständesbeamten Kim Davis arrangiert hatte. Davis hatte für ihre Ablehnung homosexueller Ehen ein Disziplinarverfahren in den USA auf sich genommen.

### Irritation bei Medien

Das Treffen, das Medien damals als Rückhalt des Papstes für Davis deuteten, sorgte sowohl in der vatikanischen Delegation als auch bei den US-Gastgebern für Irritation. Der Vatikan erklärte damals, die Begegnung mit Davis könne „nicht als Unterstützung ihrer Position“ verstanden werden. Laut Cruz sagte Franziskus mit Blick auf diese Episode, er sei „entsetzt“ gewesen und habe seinen US-Botschafter Viganos deswegen entlassen.

## 10 Jahre nach dem Orissa-Massaker: „Kirche wächst durch Blut der Märtyrer“

Die massive Gewalt gegen Christen vor zehn Jahren im Osten Indiens hat entgegen der Absicht der Täter den Glauben der Christen vor Ort gestärkt.

Das hat die Ordensfrau und Menschenrechtsaktivistin Sr. Christina Joseph, die selbst in den Tagen unmittelbar nach den Ausschreitungen die betroffenen Dörfer besucht hatte, im Gespräch mit der Nachrichtenagentur „Kathpress“ dargelegt. „2008 gab es nur drei Prozent Christen in der Gegend, nun sind es doppelt so viele.

Es gibt ein Sprichwort, das besagt: Die Kirche wächst durch das Blut ihrer Märtyrer. Das ist das, was ich in Kandhamal sah“, sagte die Barmherzige Schwester vom Heiligen Kreuz.

### Pogrom im Sommer 2008

Am 25. August 2008 war es im östlich gelegenen Bundesstaat Odisha (bis 2011: Orissa) zu pogromähnlichen Gewalttaten gegen Christen gekommen. Hunderte Dörfer und Kirchen im Bezirk Kandhamal, in dem vor allem christliche Angehörige der Adivasi-Ureinwohner leben, wurden von nationalistischen Hindu-Fundamentalisten überfallen und die Häuser tausender Christen niedergebrannt; mindestens 92 Menschen starben, über 50.000 flohen aus der Region.

Auslöser des bis heute nicht vollständig geklärten Pogroms war der Mord an dem hindu-nationalistischen Guru Swami Laxanananda Saraswati; Christen wurden dafür verantwortlich gemacht, wiewohl sich maoistische Rebellen zu der Tat bekannt hatten.

### Berichte des Grauens

Berichte des Grauens machten damals die Runde, erzählte Sr. Christina: „Männer wurden demnach vor den Augen ihrer Frauen gefangengenommen und getötet, zerstückelt und verbrannt, Menschen wurden bei lebendigem Leib begraben und eine Ordensfrau von einer Gruppe von Angreifern vergewaltigt.“

Bibeln seien verbrannt, Kirchen geschändet und zerstört, Priester und Nonnen gezielt bedroht und attackiert worden. Als letztere in den Wäldern Schutz suchten, seien auch viele Mitglieder der christlichen Gemeinden in Panik geraten und geflohen.

In mittlerweile sieben indischen Bundesstaaten wurde ein höchst umstrittenes Verbot von Glaubenskonversionen eingeführt.

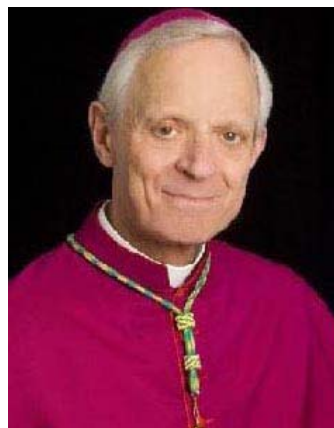
## Kardinal Wuerl bittet Priester seiner Erzdiözese um Vergebung

Der wegen des US-Missbrauchsskandals in die Kritik geratene Washingtoner Kardinal, Donald Wuerl (77), hat vor den Priestern seiner Erzdiözese eigene Fehler eingestanden.

In einem von der Bistumszeitung „Catholic Standard“ veröffentlichten Brief bat er um „Vergabung für meine Fehleinschätzungen“ und „meine Unzulänglichkeiten“. Er empfinde Reue für jedes Leid, das er verursacht habe. Zudem bat er die Geistlichen, gemeinsam mit ihm „Wege der Heilung“ zu suchen.

Wuerl steht seit der Veröffentlichung eines Missbrauchsberichts der Generalstaatsanwaltschaft von Pennsylvania in der Kritik.

In dem vor einigen Wochen veröffentlichten Dokument über Missbrauchsfälle und deren Vertuschung wird sein Name rund 200 Mal genannt. Vor seiner Ernennung zum Erzbischof



Kardinal  
Donald Wuerl.

der US-Hauptstadt war er 18 Jahre lang Bischof von Pittsburgh.

## Papst in Irland: „Ich bitte den Herrn um Vergebung für diese Sünden“

**Nicht nur mit einer großen Vergebungsbitte bei der Schlussmesse, sondern auch bei anderen Anlässen hat sich Papst Franziskus auf seiner Irlandreise am 25./26. August klar zu sexuellem Missbrauch, Misshandlungen und Zwangsadoptionen in katholischen Einrichtungen geäußert.**

Zu Beginn eines zweitägigen Besuchs hat Papst Franziskus im Schloss von Dublin vor Vertretern aus Politik und Gesellschaft Scham über die „abscheulichen Verbrechen“ katholischer Kleriker an Minderjährigen bekannt. Er müsse den „schweren Skandal“ anerkennen, der durch den Missbrauch Minderjähriger durch Mitglieder der Kirche verursacht worden sei, „die beauftragt waren, sie zu schützen und zu erziehen“. Franziskus räumte ein „Versäumnis“ von Bischöfen, Ordensleuten und anderen Verantwortungsträgern ein, auf die Vergehen an Minderjährigen angemessen zu reagieren. Dies habe „zu Recht Empörung hervorgeufen“ und bleibe „eine Ursache von Leid und Scham für die katholische Gemeinschaft“.

### Irlands Premier: Papst soll sich der Moderne stellen

Irlands Premierminister Leo Varadkar hat im Schloss von Dublin den Papst zu einer neuen Beziehung zwischen Kirche und Staat aufgerufen. Zwar habe die katholische Kirche über Generationen eine Lücke bei Gesundheitsfürsorge, Bildung und sozialen Dienstleistungen gefüllt; dafür bleibe Irland „zutiefst dankbar“, betonte der Premierminister. Er erwies aber auch auf „dunkle

Seiten“ der Kirchengeschichte und ein Versagen von Kirche, Staat und Gesellschaft, das ein bitteres Erbe hinterlassen habe. Varadkar sprach von einer „Geschichte des Leids und der Scham“.

### Plädoyer für Liberalisierungen

Weiter stellte sich der Regierungschef hinter Liberalisierungen der Familien- und Abtreibungsgesetzgebung. Irische Abgeordnete und Bürger hätten erkannt, „dass Ehen nicht immer gelingen, dass Frauen ihre eigenen Entscheidungen treffen sollten und dass Familien viele Formen haben können“, auch mit gleichgeschlechtlichen Partnern. Der seit Juni 2017 amtierende Premierminister lebt selbst mit einem männlichen Partner zusammen. Varadkar wurde 1979, im Jahr des Besuchs von Johannes Paul II., als Sohn eines hinduistischen Inders und einer katholischen Irin in Dublin geboren, katholisch getauft und in katholischen Schulen ausgebildet. Das traditionell katholisch geprägte Irland hatte in einem Referendum im Mai für die Möglichkeit legaler Abtreibungen bis zur zwölften Schwangerschaftswoche gestimmt. Bereits 1995 führten die Iren gegen den Willen der Kirche das

Recht auf Scheidung und Wiederheirat ein. Seit 2015 können homosexuelle Paare heiraten.

### Präsident lobt „ehrliche Sprache“

Auch Irlands Staatspräsident Michael Higgins hat mit Papst Franziskus über den sexuellen Missbrauch durch katholische Kleriker gesprochen. Das Staatsoberhaupt erzählte dem Papst die Wut der Betroffenen. Es sei der Eindruck entstanden, diejenigen, die Missbrauchsfälle

würden alle profitieren, betonte Higgins.

### Treffen mit Betroffenen

Papst Franziskus hat sich am frühen Samstagabend anderthalb Stunden mit acht „Überlebenden von Missbrauch durch Kleriker, Ordensleute und Institutionen“ getroffen. Unter den Teilnehmern war auch Marie Collins, die von Franziskus in die vom ihm gegründete Kinderschutzkommission berufen worden war und im März 2016 unter dem Vorwurf mangelnder Kooperation im Vatikan austrat.

### Schlussmesse

Bei der Schlussmesse in Dublin bestärkte Franziskus die christlichen Familien, als Vorbild in der Gesellschaft zu leben. Überraschend bat er zu Beginn erneut um Vergebung für den sexuellen Missbrauch, Misshandlungen und Ausbeutung in katholischen Institutionen.

### Proteste am Rande des Besuchs

Während des zweitägigen Irlandbesuchs von Franziskus haben in Dublin mehrere Aktivistengruppen vor dem Schloss von Dublin gegen die katholische Kirche demonstriert. Auch die Gruppe „We Are Church Ireland“, die sich für eine stärkere Teilhabe von Frauen und Homosexuellen im kirchlichen Leben einsetzt, versammelte sich zu einer Kundgebung.



Staatspräsident Michael Higgins.

bei den Behörden anzeigen sollten und dies nicht getan hätten, seien ihrerseits straflos geblieben. Der Präsident lobte zugleich die „ehrliche und freimütige Sprache“, mit der Franziskus das Thema in seinem jüngst veröffentlichten Brief zum Missbrauch angegangen habe. Von entsprechenden Maßnahmen

### Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:  
Medienclub ja,  
3508 Paudorf, Hellerhof.

Redaktion:  
P. Mag. Dr. Udo Fischer  
(Chefredakteur)  
Univ.-Doz. Dr. Franz Schmatz

Redaktionsadresse:  
3508 Paudorf, Hellerhof;  
Tel. 02736-7340;  
E-Mail:  
ja.kirchenzeitung@aon.at

Hersteller:  
Druckerei Janetschek GmbH  
3860 Heidenreichstein  
Brunfeldstraße 2

JA - online:  
www.pfarre-paudorf.com

**JA**  
die neue  
Kirchenzeitung

**JA** - die neue Kirchenzeitung erscheint wöchentlich seit Jänner 1996 und bringt Informationen, Kommentare, spirituelle Impulse und konkrete Lebenshilfen, um zu einem erfüllteren Leben aus dem christlichen Glauben zu ermutigen. Als journalistische Quelle für die Berichterstattung wird unter anderem Kathpress genutzt. **JA** - Ihr Begleiter auf Ihrem christlichen Lebensweg.

Einzelpreis: € 1,- (Österreich) - € 1,35 (Ausland)

## Bestellschein

Bitte ankreuzen:

- Sendet mir 3 **JA** Probenummern gratis zur Ansicht  
 Ich möchte für **JA** werben, sendet mir ..... **Gratis-JA**  
 Ich bestelle **JA** bis auf Widerruf für mich selbst  
 Ich bestelle ein **JA**- Geschenkabonnement  
 Die Rechnung schickt an mich

Vorname \_\_\_\_\_ Name \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

**NUR FÜR GESCHENKS-ABONNEMENT**  
 Name und Adresse des von mir Beschenkten: \_\_\_\_\_



## Österreichs größtes Kinderkulturfest ehrt Mobiles Kinderhospiz und Jungschar-Leiterinnen mit „Weißer Feder“

**Das mobile Kinderhospiz MOMO und die Jungschar-Leiterinnen Barbara Marcourek und Ursula Singer aus St. Andrä sind die diesjährigen Preisträger der „Weißer Feder von Herzogenburg“.**

Mit der Auszeichnung werden Personen für ihre besonderen Verdienste um Kinder geehrt. Der Preis wird jährlich im Rahmen der „Niederösterreichischen Kindersommerspiele“ (NÖKISS) im Stift Herzogenburg vergeben. Das mobile Kinderhospiz MOMO erhielt den Preis für sein Engagement für schwerst- kranke Kinder. Mit Hilfe medizinischer, psychologischer und physiotherapeutischer Betreuung und Unterstützung bei der Pflege ermöglicht MOMO

schwerstkranken Kindern, so viel Zeit als möglich zu Hause zu verbringen, gab die Diözese St. Pölten am Dienstag auf ihrer Website bekannt. Barbara Marcourek und Ursula Singer wurden für ihr Jahrzehnte langes Engagement in der Katholischen Jungschar in St. Andrä ausgezeichnet.

**„Hauptstadt der Kinder“**  
Die NÖKISS sind Österreichs größtes Kinderkulturfestival. Jedes Jahr ist Herzogenburg sechs Tage lang Österreichs

„Hauptstadt der Kinder“. Etwa 16.000 Besucher zieht das Festival jährlich an, das ausschließlich von rund 1.000 ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern betrieben wird.

Die 47. Ausgabe des Formats wurde heuer am 25. August von der niederösterreichischen Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister eröffnet und dauerte bis 2. September.



*V.l.n.re.: Ursula Singer, Barbara Marcourek, Propst Maximilian Fürnsinn, Martina Kronberger-Vollnhofer und LR Christiane Teschl-Hofmeister.*

## Herbert Haag-Stiftung ehrt Schweizer und deutsche Verbände der Jugend

**Der Herbert Haag Preis 2019 geht an den Bund der Deutschen Katholischen Jugend, und an die Jubla Schweiz, den katholischen Kinder- und Jugendverband Jungwacht Blauring. Das Preisgeld beträgt 10.000 Euro bzw. 15.000 Schweizerfranken. Die Preisverleihung findet am 24. März 2019 in Luzern statt.**

Die „Herbert Haag Stiftung für Freiheit in der Kirche“ würdigt die Arbeit dieser Verbände: „Ihre jugendliche, fröhliche, lebensbejahende und weltoffene Art steht

det die Jubla Schweiz den größten katholischen Kinder- und Jugendverband der Schweiz. Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend vereint 17 ka-



*Jungwacht Blauring Schweiz.*

(Bildarchiv Jubla Schweiz).

in heiterem Kontrast zu gängigen Vorstellungen von Kirche. Keine Organisation überlebt ohne junge Menschen in ihren Reihen. Das gilt auch für die Kirche, selbst wenn ihr Erscheinungsbild in der Öffentlichkeit häufiger durch ältere Herren geprägt wird.“ Mit über 30.000 Mitgliedern, über 9.000 ehrenamtlichen Leitungspersonen, 380 Präsidien und rund 420 Ortsgruppen bil-

tholische Jugendverbände mit rund 660.000 Mitgliedern unter einem Dach und ist damit einer der größten Jugendverbände in Deutschland. Die Stiftung ist gleichzeitig mit den Verantwortlichen in den Verbänden gespannt, ob es den Bischöfen auf der Jugendsynode 2018 in Rom gelingen wird, eine ebenso offene Haltung wie die Jugend einzunehmen.

## Junge katholische Priester bei „Summer Course“ in Moskau

**Junge katholische Priester aus Italien, Spanien, Frankreich, der Tschechischen Republik und Rumänien nehmen derzeit wieder in Russland an einem „Summer Course“ teil, wie er seit mehreren Jahren abwechselnd in Rom und Moskau stattfindet.**

Ziel des „Summer Courses“ ist es, jungen katholischen bzw. orthodoxen Priestern eine „Innensicht“ der jeweils anderen Kirche zu vermitteln, wie die Stiftung „Pro Oriente“ mitteilte. Finanziert wird der „Summer Course“ gemeinsam durch die russische Stiftung „Ruskij Mir“ - der u.a. Metropolit Hilarion (Alfejew) und der russische Außenminister Sergej Lawrow angehören - und die in Rom beheimatete amerikanische

Stiftung „Urbi et orbi“. Gründer von „Urbi et orbi“ ist der Chefredakteur des Magazins „Inside the Vatican“, Robert B. Moynihan. Er ist mit Metropolit Hilarion einer Meinung, dass es notwendig sei, eine „strategische Allianz“ zwischen Katholiken, Orthodoxen und anderen Christen zu schaffen, um das Welt- und Menschenbild des Evangeliums in der Welt von heute gemeinsam zu vertreten.

## Ex-Papstresidenz Castel Gandolfo verzeichnet immer mehr Besucher

**Rund 110.000 Besucher haben im vergangenen Jahr den päpstlichen Landsitz in Castel Gandolfo in den Albanerbergen bei Rom besichtigt.**

Der in den Albaner Bergen gelegene Palast von Castel Gandolfo, zu dem neben weitläufigen Gärten auch ein Landgut gehört, wurde im 17. Jahrhundert zum Sommersitz der Päpste umgebaut. Benedikt XVI. (2005-2013) nutzte ihn noch regelmäßig für Aufenthalte. Sein Nachfolger Franziskus verzichtete darauf. Seit Herbst 2016 sind auch die einstigen Papstgemächer für Besichtigungen zugänglich.